

auch weniger der Fall, aber doch deutlicher als beim Gefühl, denn es ist ja auch dieser Sinn gleichsam eine Art Gefühl; ebenso ist es offenbar auch bei dieser der Fall, denn sie erscheint getheilt. Bei den übrigen Sinnen ist aber noch entschiedener das Organ doppelt vorhanden, denn der Ohren und Augen sind zwei und auch das Wesen der Nase ist zweitheilig. Wenn dieses nun aber in anderer Weise läge, und etwa wie bei den Ohren gesondert wäre, so würde es seine Function nicht verrichten, so wenig wie der Theil, an dem es sich befindet. Denn bei denjenigen, welche eine Nase haben, entsteht die Empfindung durch das Athemholen, der entsprechende Theil liegt aber in der Mitte nach vorn; daher verlegte die Natur die Nase in die Mitte der drei Sinne, indem sie dieselbe gleichsam zur einzigen Nischenschnur für die Athembewegung bestellte. Vortrefflich verhalten sich diese Sinnesorgane auch bei den übrigen Thieren, bei jedem nach seiner eigenthümlichen Natur.

Elftes Kapitel.

Die Vierfüßler haben nämlich freie und scheinbar über den Augen liegende Ohrmuscheln ¹⁾, aber es ist in der That nicht so, sondern es scheint nur so, weil die Thiere nicht aufrecht, sondern gebückt sind. Da sie aber zumeist so sich bewegen, so ist es zweckmäßig, daß sie höher gerückt und beweglich sind; denn durch ihre Wendungen nehmen sie den Schall besser von allen Seiten auf.

Zwölftes Kapitel.

Die Vögel haben indeß nur Ohröffnungen wegen der Härte der Haut und weil sie keine Haare haben, sondern gefiedert sind; es ist sonach ein derartiger Stoff nicht vorhanden, aus welchem die Ohrmuscheln hätten gebildet werden können ¹⁾. Ebenso verhält es sich

¹⁾ Beim Menschen stehen nämlich Ohren und Augen in gleicher Höhe, hist. an. 1, 9. 3.

¹⁾ Eine bei Arist. sehr gewöhnliche philosophische Grundlosigkeit.

auch unter den Bierfüßlern mit den Eierlegenden und Gepanzerten²⁾; denn derselbe Grund wird auch auf sie passen. Es hat jedoch auch von den Lebendiggebärenden die Robbe³⁾ keine Ohrmuscheln, sondern nur Ohröffnungen, da sie ja ein verkümmerter Bierfüßler ist.

Dreizehntes Kapitel.

Auch haben die Menschen, die Vögel und die Lebendiggebärenden und Eierlegenden unter den Bierfüßlern ein Schugmittel für das Gesicht und zwar die Lebendiggebärenden zwei Augenlider, mit denen sie auch blinzeln; von den Vögeln schließen manche, zumal die schwerfälligen¹⁾, so wie die Eierlegenden unter den Bierfüßlern, die Augen mit dem untern Lide; es blinzeln aber die Vögel aus den Augenwinkeln mittelst eines Häutchens²⁾. Daß sie nun ein Schugmittel haben, davon ist der Grund das Feuchtsein der Augen, damit sie auf diese Weise von Natur scharf sehen. Wären sie nämlich trockenhäutig, so würden sie freilich durch von außen hineinfallende Dinge minder beschädigt werden, aber nicht so scharfsichtig sein. Darum ist die Haut über der Pupille zwar zart, zu ihrem Schutze aber sind die Lider da, und darum blinzeln alle, zumal aber der Mensch; alle, damit sie das Hineinfallende mit den Lidern abwehren (und dieses nicht aus Vorbedacht, sondern aus Instinct), der Mensch aber am meisten, weil er die zarteste Haut hat. Das Augenlid ist aber rings von Haut umgeben, darum heißt das Augenlid ebensowenig wie die Vorhaut zusammen, weil sie nämlich Häute ohne Fleisch sind³⁾. Diejenigen

²⁾ d. s. die vierbeinigen Amphibien.

³⁾ Vgl. hist. an. I, 9. 2. — Die Robbe, welche sich im Mittelmeer, dem adriat. und griech. Meere häufig findet, ist *Leptonyx monachus* Wagn.

¹⁾ Die schwerfälligen Vögel sind die hühnerartigen und alle schlecht fliegenden überhaupt, wie unten IV, 10. und 12. erhellt.

²⁾ Die sogen. Nickhaut (*membrana nictitans*), ein weißliches Häutchen, das vom innern Augenwinkel aus wie ein Vorhang mehr minder über den freien Theil des Augapfels gezogen werden kann. Sie findet sich auch bei den meisten Säugethieren, sogar beim Menschen und Affen (durch die *plica semilunaris*) angedeutet.

³⁾ Daß das Augenlid eine Haut ohne Fleisch sei, ist falsch, wenigstens in unserem Sinne; es liegt darin der *musculus levator palpebrae superioris* und